

## Manche freilich ...

Manche freilich müssen drunten sterben,  
Wo die schweren Ruder der Schiffe streifen,  
Andre wohnen bei dem Steuer droben,  
Kennen Vogelflug und die Länder der Sterne.

Hugo von Hofmannsthal

## Manche freilich ...

Manche freilich müssen drunten sterben,  
Wo die schweren Ruder der Schiffe streifen,  
Andre wohnen bei dem Steuer droben,  
Kennen Vogelflug und die Länder der Sterne.

Hugo von Hofmannsthal

**Wie viele sind hier „manche“?**

# Semantischer Wandel von nhd. *etlich*

Nach gegenwartssprachlichen Wörterbüchern (vgl. Handout Nr. 1-8) ist für *etlich* folgende Entwicklung zu vermuten:

Gebrauch	1	2	3	4
usuell	,einige, etwas' (synonym mit <i>einige, einiges</i> )	,einige, etwas'	( <b>litotisch, betont</b> ): ,größere Zahl / Menge, viele(s)'	,größere Zahl/Menge, viele(s)'
selten		<b>litotisch, betont</b> : ,größere Zahl / Menge, viele(s)'	<b>veraltend</b> : ,einige, etwas'	<b>veraltet</b> : ,einige, etwas'

Wie lässt sich die „Bedeutung“ von indefiniten Quantoren allgemein angeben?

**1) Durch Umschreibungen wie „bezeichnet eine unbestimmte Anzahl“ ?**

# Wie lässt sich die „Bedeutung“ von indef. Quantoren allgemein angeben?

## (5) WDG

**einige**: „1. *einige* /nur im Pl.; bezeichnet **eine unbestimmte Anzahl**, eine Reihe von Personen oder Sachen einer Gattung/ mehrere [...] 2. *einige*, *einiges* /bezeichnet **den unbestimmten Umfang**, die unbestimmte Ausdehnung, Menge einer Größe/ **etwas, ein wenig, nicht sehr viel** [...]

# Wie lässt sich die „Bedeutung“ von indef. Quantoren allgemein angeben?

- 1) Durch Umschreibungen wie „bezeichnet eine unbestimmte Anzahl“
- 2) Durch „präzise“ Festlegungen**

## (9) Gisela Zifonun u.a.: Grammatik der deutschen Sprache

**manch**: „... einige Elemente des Denotatbereiches des echten Pluralprädikats“

**einiger, etlicher**: „im Singular eine Existenzquantifikation über den Elementen eines Substanzverbandes [...], im Plural Existenzquantifikation über dem Summenverband eines echten Pluralprädikats“

[also  $\exists^{>1}x P(x)$ ; dies trifft aber auf alle Quantoren von *wenige* aufwärts zu!]

# Wie lässt sich die „Bedeutung“ von indef. Quantoren angeben?

- 1) Durch Umschreibungen wie „bezeichnet eine unbestimmte Anzahl“
- 2) Durch „präzise“ Festlegungen
- 3) **Durch Auflistung von Synonymen**

# Synonyme von *einig(e)* im DUDEN-Wörterbuch

## (3) DUDEN Das große Wörterbuch der deutschen Sprache 1999

Synonyme zu **einig(e)** (Auswahl): „allerlei, der ein[e] oder andere, dieser und/oder jener, dies und das, divers, ein bisschen, eine Anzahl, eine Handvoll, eine Reihe, ein paar, ein wenig, einzeln, etwas, manch, mancherlei, mehrere, nicht allzu viel, verschieden, verschiedenerlei, wenig; (**umgangssprachlich**) allerhand, mehrerlei, ziemlich; (**veraltend**) allerart, etliche; – beachtlich, besondere, beträchtlich, enorm, erheblich, gehörig, nicht wenig, [ziemlich] groß, [ziemlich] viel; (**umgangssprachlich**) anständig, ordentlich; (**emotional**) gewaltig

# Wie lässt sich die „Bedeutung“ von indef. Quantoren angeben?

- 1) Durch Umschreibungen wie „bezeichnet eine unbestimmte Anzahl“ (WDG)
- 2) Durch „präzise“ Festlegungen
- 3) Durch Auflistung von Synonymen  
am besten wohl,
- 4) indem die verschiedenen Quantoren zueinander ins Verhältnis gesetzt werden (Skalierung)**

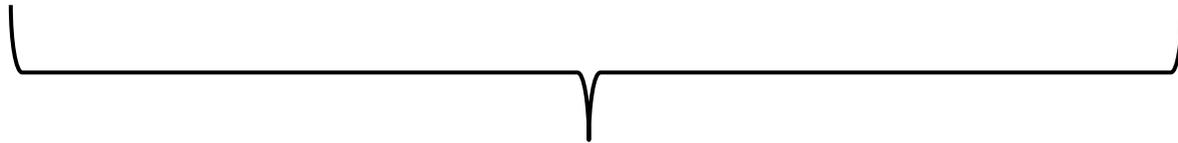
# Skala der indefiniten Quantoren im Gegenwartsdeutschen

Aufgrund gegenwartssprachlicher Wörterbücher ist folgende Skala zu vermuten:

**alle > viele > etliche > einige = ? manche > wenige > keine**

# Skala der indefiniten Quantoren im Gegenwartsdeutschen

alle > viele > etliche > einige = ? manche > wenige > keine

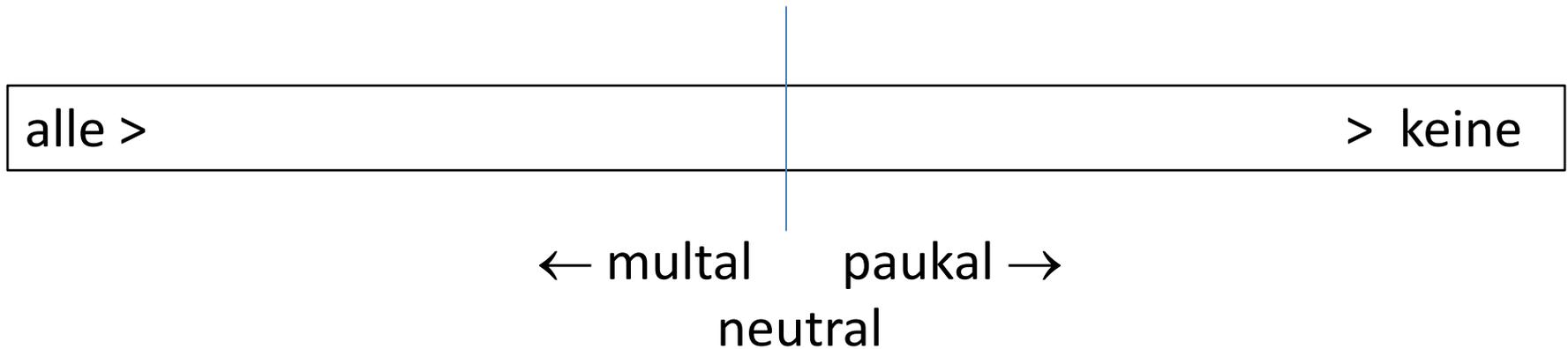


„mid-scalar quantifiers“ (Haspelmath 1997: 11)

„Quantifikativa des mittleren Skalenbereichs“ (Zifonun 2007: 77ff.)

# Skala der indefiniten Quantoren

Zifonun 2007: 112f.:



- multal = (deutlich) mehr als die Hälfte, überdurchschnittlich viele
- paukal = (deutlich) weniger als die Hälfte, unterdurchschnittlich viele
- neutral = zwischen multal und paukal

# Bedeutungswandel von *manch*

Von ahd. *manag*, mhd. *manic* zu nhd. *manch*

**(5) WDG (Wb. der deutschen Gegenwartssprache, 1961-1977)**

***manch***: „bezeichnet eine Anzahl vereinzelter, nicht als geschlossene Gruppe auftretender Personen oder Sachen einer Gattung/ der eine und der andere unter vielen, hier und da einer, hin und wieder einer“

**(18) DWB 6 (1885) [Moriz Heyne]**

***manch***: „die bedeutung von *manch* ist im gegensatz zu dem zusammenfassenden *viel* eine trennende, es hebt den einzelnen oder unbestimmte einzelne, deren auch eine grözere anzahl sein kann (vgl. unten 4, a. b, a und b, g), aus einer masse heraus

Bedeutungsangaben zu

*manch(e), einig(e), etlich(e)*

in älteren nhd. Wörterbüchern

## (13) Joh. Christoph Adelung: Umständliches Lehrgebäude der Deutschen Sprache ... 1782

**manch**: „*Mancher, manche, manches*, bezeichnet mehrere Dinge eines Gattungswortes **mit einem schwachen Nebenbegriffe der Vielheit**, so wie die folgenden *einige* und *etliche* mit einem schwachen Nebenbegriffe der Wenigkeit.“ (§ 281)

**einige**: § 282: *einig* „steht nebst **etlich** dem vorigen [d.h. *mancher*] entgegen, und bezeichnet mehrere unbestimmte Individua mit **einem schwachen Nebenbegriffe der Wenigkeit**.

# Joachim Heinrich Campe (1809)

**(14) Joachim Heinrich Campe, Wörterbuch der deutschen Sprache, Braunschweig 1809.**

***manch***: „*Mancher, manche, manches*, ein Fürwort, welche Personen und Sachen auf eine unbestimmte Art bedeutet, und zwar **so, daß man dabei mehr an eine Menge denkt, so wie man mit *einige* mehr den Begriff des Wenigen verbindet.**“

# Joh. Christ. Aug. Heyse (1849)

**(15) Joh. Christ. Aug. Heyse, Handwörterbuch der deutschen Sprache, 1849.**

**manch**: „drückt, sowohl in der Einh. als in der Mehrh. gebraucht **mehre unbestimmte Dinge** einer Art einzeln betrachtet aus“

**einige**: „allgem. Zahlw. zur Bezeichnung **einer unbestimmten, geringen Anzahl von Dingen** einer Art (sinnv. etliche), gleichsam die Mehrh. des Artikels *ein*“

**etliche**: „jetzt nur noch in der Mehrh. gebr.: *etliche*, zur Bezeugung **einer unbestimmten, geringen Anzahl von Dingen** einer Art, sinnv. *einige, manche*“

# Daniel Sanders (1860-1865)

## (16) Daniel Sanders, Wörterbuch der deutschen Sprache, 1860-1865)

**manch**: „einzeln, doch nicht nur ein oder wenige mal, sondern in öftre Wiederholung sich findend. 1) M. bez. somit **eine größere Zahl als „einige“ oder „wenige“, dagegen eine geringre als** das nicht auf Einzelnes gehnde, sondern Massenhaftigk. ausdrückende ‚viel‘ [...] 2) der Bed. gemäß, insofern m. eine mehrfache Zahl und **zugleich die Vereinzlung** des wiederholt Vorkommenden bez., findet es sich verbunden mit Mz. und Ez.“ (II.1, 1863, S. 221).

**einige**: „[...] so steht zunächst die Mz.: E–e. wodurch eine freilich unbestimmte, aber [...] **gew. nicht große Anzahl** von Einzelwesen bez. wird, vgl. „etliche, ein paar,“ **versch. von „manche“ das** – vgl. Menge – **eine größere Anzahl bezeichnet.** [...] **Der Begriff der geringen Anzahl** tritt nam. in der seltnern Verb. mit dem best. Artikel hervor: *die e-en* [die paar, die wenigen] *jahre seines Dableibens.*

**etliche**: „unbest. Fw., **svwdt. [= sinnverwandt] einig** (s.d. III)

# Jacob Grimm (1862)

## (17) DWB 3 (1862) [Jacob Grimm]

**einige**: „in diesem *einige* liegt, was schon der pl. ausdrückt, mehr als eins, folglich zwei und auch drei, denn *drei jahre, thaler, äpfel* gelten immer noch für *einige*; von bloß zweien wird *ein paar* gesagt. **eben so sicher scheint, dasz auf fünf und alle weitem zahlen *einige* nicht mehr erstreckt werden darf, zweifel haftet lediglich, ob es auch noch vier begreifen könne?“**

# Skala der nhd. indefiniten Quantoren um 1850

Aus der Zusammenschau der einschlägigen Wörterbuchartikel von Adelung bis Grimm ergibt sich die Skala:

alle > viele > **manche** > **einige** = **etliche** >? wenige > keine

# Moriz Heyne (1885)

## (18) DWB 6 (1885) [Moriz Heyne]

***manch***: „die bedeutung von *manch* ist im gegensatz zu dem zusammenfassenden *viel* eine trennende, es hebt den **einzelnen oder unbestimmte einzelne, deren auch eine gröszere anzahl sein kann [...]**, aus einer masse heraus

# Hermann Paul (1919)

## (19) Hermann Paul, Deutsche Grammatik. III. Teil IV, 1919

***manch***: „Mhd. *manec* hat noch die Bedeutung „viel“, wobei die Eigenheit besteht, daß sich auch der Sg. auf eine Vielheit von Gegenständen bezieht. Diesem Gebrauche stehen im Nhd. noch *so*, *so manch*, *wie manch*, *gar manch* nahe. **Sonst geht *manch* auf eine Mehrzahl, sie mag groß oder klein sein, und ist so synonym mit *etliche*, *einige* geworden.“ (§ 142)**

# Skala der nhd. indefiniten Quantoren um 1920

Aus den Angaben von Paul (1919) ergibt sich die Skala:

alle > viele > **manche = einige = etliche** > wenige > keine

# Skala der nhd. indefiniten Quantoren

*um 1850:*

alle > viele > **manche** > einige = etliche >? wenige > keine

*um 1920:*

alle > viele > **manche** = einige = etliche > wenige > keine

*heute:*

alle > viele > **etliche** > einige = ? manche > wenige > keine

# Semantische Entwicklung der nhd. indefiniten Quantoren

	um 1850		um 1920		Gegenwart
<i>manche</i>	multal	→	<b>neutral</b>	→	neutral
<i>etliche</i>	paukal/neutral	→	neutral	→	<b>multal</b>
<i>einige</i>	paukal/neutral	→	neutral	→	neutral

## Wörterbücher als sprachhistorische Quellen?

Ja, und gerade im vorliegenden Fall, denn allein aus der Analyse historischer Belege lässt sich eine Bedeutungsbestimmung der indefiniten Quantoren nur mühsam und unsicher gewinnen. Mehr Sicherheit kann daher das Urteil lexikographischer Zeitzeugen wie Daniel Sanders und Joh. Christoph Adelung verschaffen.

# Hermann Paul und das System der mhd. negativen Polaritätselemente

# Hermann Paul und das System der mhd. negativen Polaritätselemente

Schon sehr früh (1884) hat Hermann Paul beschrieben, dass sich im Mhd. zwei Reihen von Pronomina und Adverbien gegenüberstehen, die sich in ihrer Verwendungsweise scharf unterscheiden.

Hermann Paul, Mhd. Grammatik. 2. Aufl. Halle 1884, § 302–305, 369.

# H. Paul und die mhd. negativen Polaritätselemente

Zum Verhältnis beider Reihen zueinander (Paul, § 304):

„Jedes dieser pronomina oder adverbia hat ein anderes (teilweise auch mehrere) zur seite, welches im nhd. durch das gleiche wort widergegeben werden kann, aber in seiner bedeutung scharf davon zu trennen ist.“

# H. Paul und die mhd. negativen Polaritätselemente

Zu den beiden Reihen gehören (vgl. Paul 1884: § 304):

	1	2
‚jemand‘	ëtewër	ieman
‚irgendetwas‘	ëtewaz	iht
‚irgendein‘	ëtelîch, sümelich	dehein, kein, einig
‚irgendein (von zweien)‘	eintwëder	dewëder
‚irgendwo‘	ëtewâ	iender, iergen
‚irgendwann‘	ëtewenne	ie
‚irgendwie‘	ëtewie	deheine wîs

# H. Paul und die mhd. negativen Polaritätselemente

Die beiden Reihen charakterisiert Paul so (§ 304):

Das Verhältniss zwischen den Elementen beider Gruppen ist „analog dem von lat. *ullus* — *aliquis* etc. So sind *ieman* und *ëtewër* (*neizwër*) beide = nhd. jemand, aber *ëtewër* geht auf einen einzelnen, den man nicht näher bezeichnen kann oder will, *ieman* auf jeden beliebigen, der überhaupt gedacht werden kann.“

# H. Paul und die mhd. negativen Polaritätselemente

Ähnlich Hermann Paul, Deutsche Grammatik, III, 1919, § 131:

„Die erste Reihe unterscheidet sich von der zweiten wie lat. *aliquis, aliquid* von *quisquam, quidquam, ullus*. Die Wörter der ersten Reihe beziehen sich auf etwas Konkretes, wirklich Existierendes, das man nur nicht näher bezeichnen kann oder will, die der zweiten auf jedes beliebige Denkbare“

# H. Paul und die mhd. negativen Polaritätselemente

Die entscheidenden Differenzpunkte sind demnach:

1	2
irgendein	jedes beliebige
konkret, wirklich existierend	überhaupt denkbar

# H. Paul und die mhd. negativen Polaritätselemente

Die Wörter der zweiten Reihe beschränken sich daher auf bestimmte Kontexte, von denen Paul schon eine ganze Reihe genannt hat (1884: § 305, 369; 1919: § 131):

verneinte Sätze	<i>kein wunder möhte dēm gelîchen <b>ie</b></i> (Walth. 36, 29)
Fragesätze	<i>wër gesach <b>ie</b> bëzzer jâr?</i> (Walth. 118,12)
nach Komparativ	<i>diu wære mir lieber danne <b>ih</b></i> (Parz 523,15)
Konditionalsätze	<i>..., ob mir <b>deheiniu</b> guotes gan</i> (Parz 827,25)
sw-Sätze	<i>swaz <b>iemen</b> reden kunde, ...</i> (Nib. 52,4)
nach Superlativ	<i>die aller besten dar under, die man <b>iender</b> vant</i> (Nib. 1136,2)
nach <i>ze</i> + Adjektiv	<i>daz ich iu ... <b>ih</b> herzeleides tuo, dâ sît ir mir ze lieb zuo</i> (Tristan 16589)
nach prohibitiven Verben im Obersatz	<i>mîn herre iz uns verbôt, daz wir <b>ih</b> gâbe næmen</i> (Nib. 1489,3)

# H. Paul und die mhd. negativen Polaritätselemente

„Wo der regierende Satz die betreffenden pronomina und adverbia enthalten kann, überträgt sich die Fähigkeit dazu auf den regierten“  
(Paul 1884: § 369):

z.B. nach Fragesatz:

*wi möhtez sich gefüegen, daz wir alle tât solden dâ belîben durch  
**iemannes** haz?* (Nib. 1541,2)

nach verneintem Satz:

*überwinden kunde niemen dô daz wîp, daz si minnen wolde  
**deheines** mannes lîp* (Nib. 1220,1)

# Hermann Paul und das System der mhd. negativen Polaritätselemente

Pronomina, Quantoren, Adverbien und Phraseme, die sich so verhalten wie die mhd. Wörter aus Pauls 2. Reihe werden heute als „negative Polaritätselemente“ (negative polarity items). Ihnen gilt seit den 1960er Jahren ein reges Forschungsinteresse.

# Was sind Polaritätselemente?

Grobe Definition:

**positive Polaritätselemente** (positive polarity items) können nicht in negierten Kontexten stehen

weit häufiger sind

**negative Polaritätselemente** (kurz **NPE** = negative polarity items) können nicht in positiven Deklarativsätzen stehen

# Polaritätselemente: nhd. Beispiele

negatives Polaritätselement:

*einen Finger rühren:*

negierter Satz      *Er rührte keinen Finger!*

assertiv              *\*Er rührte einen Finger.*

positives Polaritätselement:

*geradezu:*

assertiv              *Die Stimmung war geradezu überschwenglich*

negierter Satz      *\*Die Stimmung war nicht geradezu überschwenglich*

# Kontexte negativer Polaritätselemente am Beispiel von nhd. *je*

<i>je</i> :	
assertiv	<i>*Sie haben je davon gewusst.</i>
negierter Satz	<i>Keinesfalls haben sie je davon gewusst!</i>
nach <i>ohne</i>	<i>... ohne je davon gewusst zu haben</i>
Frage	<i>Haben sie je davon gewusst?</i>
Konditionalsatz	<i>Wenn sie je davon gewusst haben, ...</i>
Vergleich	<i>Sie laufen schneller als je eine Staffeln vor ihnen.</i>
<i>ehe-/bevor-Satz</i>	<i>Ehe sie je davon wissen konnten, ...</i>
nach Superlativ	<i>die schnellste Staffeln, die man je gesehen hat</i>
nach <i>alle</i>	<i>alle, die je in einer Staffeln waren</i>
nach emotiven Verben	<i>sie bedauern, das je getan zu haben</i>
... ..	

# Was kennzeichnet NPE-Kontexte?

Was ist allen NPE-Kontexten gemeinsam? Was kennzeichnet sie?

Die Mehrzahl der **NPE-lizensierenden Kontexte** (aber nicht alle) ist **abwärts monoton** (abwärtsimplizierend, downward entailing)

# Was ist Monotonizität?

Indefinitpronomen und indefinite Quantoren beziehen sich stets implizit oder explizit auf eine Gesamtmenge (Bezugsmenge), und zwar entweder auf die gesamte Bezugsmenge oder auf Teilmengen der Bezugsmenge.

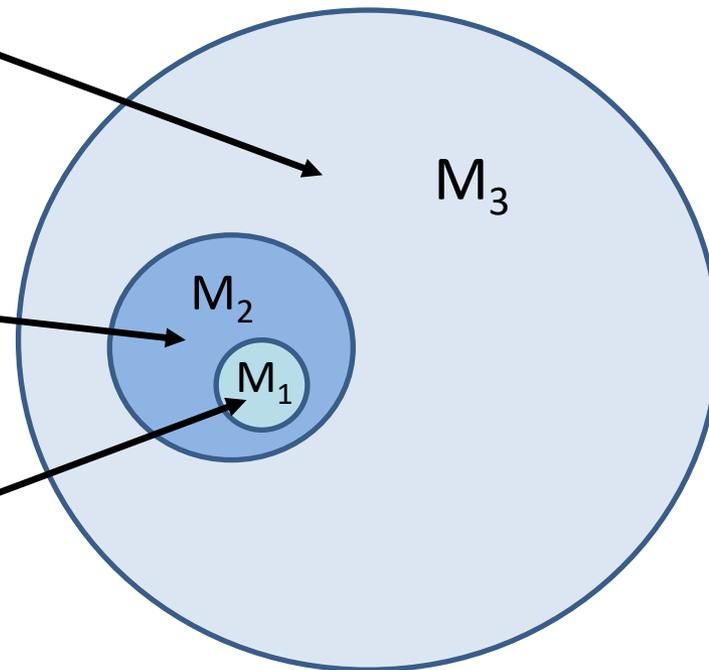
Für die folgenden Beispiele sei die Bezugsmenge die Menge aller Personen, die sich jetzt in diesem Raum befinden.

# Was bedeutet „aufwärts monoton“?

$M_3$  = alle Personen, die sich jetzt in Bullay befinden

$M_2$  alle Personen, die sich jetzt auf der Marienburg befinden

$M_1$  = alle Personen, die sich jetzt in diesem Raum befinden



es gilt die Teilmengenbeziehung  $M_1 \subseteq M_2 \subseteq M_3$

$M_1$  ist Teilmenge von  $M_2$ ;  $M_1$  und  $M_2$  sind Teilmengen von  $M_3$   
 $M_3$  ist Obermenge von  $M_2$  und  $M_1$ ;  $M_2$  ist Obermenge von  $M_1$

# Was bedeutet „aufwärts monoton“?

Aufwärts monoton ist eine Proposition  $P(x)$  [=  $x$  hat die Eigenschaft  $P$ ] genau dann, wenn gilt:

falls es ein  $x$  mit  $P(x)$  in der Menge  $M$  gibt, so gilt dies auch für alle Obermengen von  $M$

d.h.: alle Existenzaussagen sind aufwärts monoton

formal:  $\exists x (x \in M \wedge P(x)) \rightarrow \forall M' (M \subseteq M' \rightarrow \exists x (x \in M' \wedge P(x)))$

# Was bedeutet „aufwärts monoton“?

Beispiel:

wenn gilt:

es gibt jetzt jemanden hier im Raum ( $M_1$ ), der Ralf Plate heißt,

dann gilt auch:

es gibt jetzt jemanden auf der Marienburg ( $M_2$ ), der Ralf Plate heißt,

und es gilt:

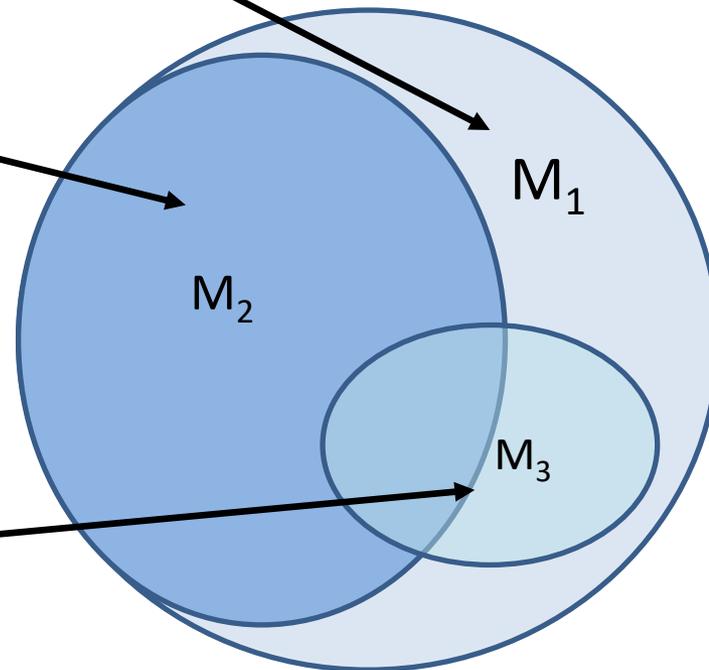
es gibt jetzt jemanden in Bullay ( $M_3$ ), der Ralf Plate heißt.

# Was bedeutet „abwärts monoton“?

$M_1$  = alle Personen, die sich jetzt in diesem Raum befinden

$M_2$  alle Frauen, die sich jetzt in diesem Raum befinden

$M_1$  = alle Personen älter als 60, die sich jetzt in diesem Raum befinden



$M_2$  und  $M_3$  sind Teilmengen von  $M_1$ :  $M_2 \subseteq M_1$  und  $M_3 \subseteq M_1$

# Was bedeutet „abwärts monoton“?

Abwärts monoton (downward entailing) ist eine Proposition  $p$  genau dann, wenn gilt:

falls  $p$  für die Bezugsmenge  $M$  zutrifft, so trifft sie auch für alle Teilmengen  $M'$  von  $M$  zu

Insbesondere gilt: Allaussagen sind abwärts monoton

formal:  $\forall x (x \in M \rightarrow P(x)) \rightarrow \forall M' (M' \subseteq M \rightarrow \forall x (x \in M' \rightarrow P(x)))$

# Was bedeutet „abwärts monoton“?

Alle Allaussagen sind abwärts monoton

Beispiel:

wenn alle hier im Raum ( $M_1$ ) sich für Lexikologie interessieren,  
dann gilt auch,  
dass alle Frauen hier im Raum ( $M_2$ ) und alle Personen über 60  
hier im Raum ( $M_3$ ) sich für Lexikologie interessieren

# Die meisten NPE-lizensierenden Kontexte sind abwärts monoton

## Beispiele

### **negierter Kontext:**

*keine Person in diesem Raum kommt aus Malta*

→ *keine Frau in diesem Raum kommt aus Malta*

→ *niemand über 60, der jetzt in diesem Raum ist, kommt aus Malta*

### **Konditionalsatz**

*wenn irgendeine Person jetzt in diesem Raum rauchen will, muss sie vor die Tür*

→ *wenn eine Frau jetzt in diesem Raum rauchen will, muss sie vor die Tür*

→ *wenn jemand über 60 jetzt in diesem Raum rauchen will, muss er vor die Tür*

# Die meisten NPE-lizensierenden Kontexte sind abwärts monoton

Woran liegt das?

Offenbar daran, dass sich Indefinitpronomina wie *jemand*, *irgendein* in NPE-lizensierenden Kontexten auf die gesamte Bezugsmenge beziehen, ebenso Adverbien wie *je(mals)* oder *irgendwo*, deren Bezugsmenge die Menge aller Zeitpunkte bzw. die Menge aller Ortspunkte ist.

Daher sind diese Kontexte auch mit Allaussagen äquivalent, z.B.

„niemand hier ist Raucher“  $\leftrightarrow$  „alle hier sind Nichtraucher“

formal:  $\neg \exists x (x \in M \wedge P(x)) \leftrightarrow \forall x (x \in M \rightarrow \neg P(x))$

„wenn irgendjemand hier das weiß, haben wir gewonnen“  $\leftrightarrow$  „für jeden hier gilt: wenn er das weiß, haben wir gewonnen“

formal:  $(\exists x (x \in M \wedge P(x)) \rightarrow q) \leftrightarrow \forall x ((x \in M \wedge P(x)) \rightarrow q)$

# Die meisten NPE-lizensierenden Kontexte sind abwärts monoton

Genau darauf zielt aber Pauls Formulierung, dass sich mhd. *ieman*, *dehein*, *ie* etc. auf „jedes beliebige“ Element der überhaupt in Frage kommenden Menge beziehen.

Pauls semantische Charakterisierung der mhd. NPEs impliziert damit schon, dass sie durch abwärts monotone Kontexte lizensiert werden.

# Monotonizität von mid-scalar-Quantoren

Wie Kontexte mit *all* (und *jeder*) sind auch Kontexte mit *niemand* oder *kein* abwärts monoton (Beispiel weiter unten). Von den mid-scalar-Quantoren sind die multalen und paukalen meist weder aufwärts noch abwärts monoton, da sie relativ zu ihrer Bezugsmenge quantifizieren, die betreffenden Proportionen aber in Ober- oder Teilmengen der Bezugsmenge ganz anders sein können.

Beispiel:

„nur wenige hier im Raum stammen aus Rheinland-Pfalz“  
impliziert weder: „nur wenige in ganz Bullay stammen aus Rheinland-Pfalz“ , noch: „nur wenige der Rheinland-Pfälzer in diesem Raum stammen aus Rheinland-Pfalz“

# Monotonizität von mid-scalar-Quantoren

Dagegen sind Kontexte mit neutralen Quantoren wie *einige* (meist) aufwärts monoton.

Beispiel:

„einige, die jetzt in diesem Raum sind, kommen aus der Schweiz“

impliziert:

„einige, die jetzt auf der Marienburg sind, kommen aus der Schweiz“

und:

„einige, die jetzt in Bullay sind, kommen aus der Schweiz“.

# nicht abwärts monotone NPE-Kontexte

Nicht alle NPE-Kontexte sind abwärts monoton.

Fragen z.B. sind hinsichtlich einer positiven Antwort nicht abwärts monoton:

*wer von euch hat das getan?* [Antwort: *Sebastian*]

→ *wer von euch Frauen hat das getan?* [Antwort: *keine!*]

Hinsichtlich einer negativen Antwort sind sie dagegen abwärts monoton:

*wer von euch hat das getan?* [Antwort: *niemand!*]

→ *wer von euch Frauen hat das getan?* [Antwort: *niemand!*]

Nicht monoton sind auch weitere Kontexte, die zumindest in bestimmten Sprachen NPEs lizensieren, z.B. NPEs in Imperativsätzen (*Geh zu einem Arzt!*)

# NPE-Kontexte sind nicht-veridisch

Was ist den NPE-lizensierenden Kontexten gemeinsam, wenn auch die nicht abwärts monotonen Kontexte einbezogen werden? Eine Antwort lautet:

**alle NPE-Kontexte sind nicht-veridisch (non-veridical)** (Anastasia Giannakidou)

„veridisch“ (< engl. *veridical, veridicality*)  $\approx$  ‚Aussage stimmt (in der Sicht des Sprechers) mit der Wirklichkeit überein‘

Definition:

**Ein propositionaler Operator  $O$  ist veridisch, wenn für jede Proposition  $p$  gilt:  $O(p) \rightarrow p$ ; sonst ist  $O$  nicht veridisch**

# NPE-Kontexte sind nicht-veridisch

Nicht-veridisch ist etwa der Frage-Operator, z.B.  
Entscheidungsfragen (Ja/Nein-Fragen):

$$\text{FRAGE}(p) \leftrightarrow (p \vee \neg p) \text{ und } (p \vee \neg p) \not\Rightarrow p$$

Der Negationsoperator ist nicht nur nicht-veridisch, sondern  
antiveridisch:  $\text{NOT}(p) \rightarrow \neg p$

Auch konditionale Ausdrücke sind nicht veridisch:  $(p \rightarrow q) \not\Rightarrow p$

# H. Paul und die Nicht-Veridikalität von NPE-Kontexten

Hermann Pauls Unterscheidung zwischen ‚etwas **wirklich Existierendem**‘ und ‚jedem Beliebigen, **das überhaupt gedacht werden kann**‘ entspricht der Unterscheidung zwischen „veridisch“ und „nicht-veridisch“.

# Hermann Paul und das System der mhd. negativen Polaritätselemente

Pauls Darstellung des mhd. Systems von NPEs und ihren positiven Entsprechungen ist in späteren Bearbeitungen des Syntaxkapitels in seiner Mhd. Grammatik weitgehend verloren gegangen.

Zunächst hat Otto Behaghel in seiner Bearbeitung dieses Kapitels Pauls § 369 (neu § 370) zwar unverändert übernommen, §§ 302-305 dagegen stark gekürzt.

(Hermann Paul, Mittelhochdeutsche Grammatik, 13. Aufl. bearb. von Erich Gierach, die Satzlehre von Otto Behaghel. Halle/Saale 1939)

# Hermann Paul und das System der mhd. negativen Polaritätselemente

In der mhd. Syntax von Ingeborg Schröbler, die 1969 das Syntaxkapitel von Paul-Behaghel ersetzte, stehen Pauls Darstellung dann nur noch folgende zwei Bemerkungen gegenüber:

# Hermann Paul und das System der mhd. negativen Polaritätselemente

Hermann Paul, *Mittelhochdeutsche Grammatik*, 20. Aufl. von Hugo Moser u. Ingeborg Schröbler. Tübingen 1969:

§ 288b $\alpha$ ) „Mhd. *dehein/kein* = nhd. „irgendein“ kann in hypothetischen Sätzen stehen; in einem Nebensatz, der von einem verneinten Hauptsatz abhängig ist; in einem Fragesatz“

[korrekter wäre: „in einem verneinten Satz oder in einem von ihm abhängigen Nebensatz“]

§ 289b) „*ieman*, „irgendein“, ist [...] zumeist auf eine vom Gesichtspunkt des psychologischen Subjekts aus hypothetische Größe bezogen. So steht es im Fragesatz (Wa 104,22), im Bedingungssatz (Iw 5746), im Relativsatz, der sich auf einen Superlativ bezieht (Iw 6388). Es kann aber auch auf eine als real empfundene Größe bezogen werden (Iw 1973).“

# Hermann Paul und das System der mhd. negativen Polaritätselemente

§ 289b) „*ieman* [...] kann aber auch auf eine als real empfundene Größe bezogen werden (Iw 1973).“

Das ist unrichtig. In Iw 1973 folgen *dehein* und *iemen* auf einen emotiven Ausdruck im Obersatz, stehen also in einem NPE-Kontext:

Diz was ir ein herzeleit,  
daz si deheiner vrümecheit  
iemen vür ir herren jach.

*iemen* bezieht sich hier nicht konkret und real auf Iwein, sondern auf irgendjemand = jeden beliebigen.

# Hermann Paul und das System der mhd. negativen Polaritätselemente

In der von Siegfried Grosse bearbeiteten 23. und 24. Aufl. (1989, 1998) kam es zu einer weiteren Verschlechterung:

„ Mhd. *dehein/kein* = nhd. „irgendein“ kann in hypothetischen Sätzen stehen; in einem Nebensatz, der von einem verneinten Hauptsatz **oder von einem Fragesatz abhängig ist** “ (§ 417)

[statt: „ „in einem verneinten Satz oder einem Fragesatz oder in einem von ihnen abhängigen Nebensatz“]

(Hermann Paul, Mittelhochdeutsche Grammatik, 24. Aufl. überarbeitet von Peter Wiehl u. Siegfried Grosse. Tübingen 1998)

# Hermann Paul und das System der mhd. negativen Polaritätselemente

In der 25. Aufl. (2007) hat Heinz-Peter Prell zwar diesen letzten Fehler korrigiert (§ S 128), dafür aber Schröblers Bemerkung zu *ieman* gekürzt und verschlechtert:

„*ieman*, ‚irgendjemand‘, ist [...] meist auf eine hypothetische, gelegentlich auch auf eine als real empfundene Größe bezogen.“ (§ S 129 = Schröbler § 289b = Grosse § 418)

(Hermann Paul, *Mittelhochdeutsche Grammatik*, 25. Aufl. neu bearb. von Thomas Klein, Hans-Joachim Solms und Klaus-Peter Wegera. Mit einer Syntax von Ingeborg Schröbler, neubearb. und erweitert von Heinz-Peter Prell. Tübingen 2007)

# Hermann Paul und das System der mhd. negativen Polaritätselemente

Im Pronominalkapitel der neuen Mhd. Grammatik (2018) habe ich für die mhd. NPE-Pronomina zwar Hermann Paul 1919: § 131 zugrunde gelegt, seine detailliertere Behandlung der ganzen Gruppe in seinem Syntaxkapitel von 1884 aber leider übersehen – zum Schaden der Darstellung, die in einigen Punkten bereits verbessert werden müsste.

(Thomas Klein, Hans-Joachim Solms, Klaus-Peter Wegera: Mittelhochdeutsche Grammatik. Teil II: Flexionsmorphologie. Bd. 1: Substantive, Adjektive, Pronomina. Berlin 2018, § P 282f., P 122, P 126)

# Anhang

Texte aus Hermann Paul 1884 und 1919

## **Verallgemeinernde partikeln und pronomina**

§ 302. Wie das einzelne wort entweder einen allgemeinen begriff bezeichnet oder ein bestimmtes, respective mehrere bestimmte wesen, so kann auch der satz entweder ausdruck für einen allgemeinen gedanken als solchen oder für ein bestimmtes factum sein. Im mhd. gibt es verschiedene mittel diesen unterschied zu bezeichnen.

§ 303. Zunächst gehören hierher die adverbia *ie* und *iemer*. Dieselben werden im mhd. ganz anders unterschieden als im nhd.; *ie* geht auf das vergangene, *iemer* (componiert aus *ie* und *mêre* in der bedeutung ferner, von jetzt an") auf das künftige. Im übrigen entsprechen beide in ihrer function sowol dem nhd. *je*, als dem nhd. *immer*. Vgl. *daz beste daz ich ie gewan oder iemer mac gewinnen --- daz ie was und iemer ist*. Die für unser jetziges sprachgefühl auseinanderliegenden bedeutungen vereinigen sich so: in beiden fällen wird ausgedrückt, dass der gedanke auf jede beliebige zeit der vergangenheit oder zukunft zu beziehen ist. Tritt dazu die vorstellung der realität des gedankens, so wenden wir im nhd. *immer* an, während das mhd. den unterschied zwischen realität und blosser vorstellung nicht durch eine verschiedenheit des ausdrucks bezeichnet.

§ 304. In den selben sätzen, in denen *ie* (*iemer*) = nhd. *je* ist, und mit entsprechender verallgemeinernder function werden gewisse indefinite pronomina und adverbia gebraucht, die zum teil composita mit *ie* als erstem gliede sind. Jedes dieser pronomina oder adverbia hat ein anderes (teilweise auch mehrere) zur seite, welches im nhd. durch das gleiche wort widergegeben werden kann, aber in seiner bedeutung scharf davon zu trennen ist. Das verhältniss ist analog dem von lat. *ullus* — *aliquis* etc. So sind *ieman* und *ëtewër* (*neizwër*) beide = nhd. jemand, aber *ëtewër* geht auf einen einzelnen, den man nicht näher bezeichnen kann oder will, *ieman* auf jeden beliebigen, der überhaupt gedacht werden kann. Analog verhalten sich *iht* (irgend etwas, adverbial: in irgend einer hinsieht) — *ëtewaz*, *dehein* oder *kein* (irgend einer) — *ëtelîch* (das einfache *ein* kann synonym mit beiden verwendet werden), *dewëder* (irgend einer von zweien) — *eintwëder* (= *eindewëder*), *iender* oder *iergen* (irgendwo) — *ëtewâ*, *deheine wîs* (auf irgend welche weise) — *ëtewie*. Mit *ie* und *iemer* correspondiert *ëtewenne*.

§ 305. Die reihe *ie* (= je), *ieman* etc. functioniert a) in negativen sätzen: *kein wunder möhte dēm gelîchen ie*. Vgl. § 304. 310,1.2. b) in fragesätzen: *wër gesach ie bezzer jâr. sol ich iemer* (je wieder) *sô geligen. ist ieman dër mir stabe* (den eid abnimmt). *ist iht vische hinne* (ist irgend etwas von fischen hierin). c) in verschiedenen arten des abhängigen satzes, worüber das nähere § 369.

Verallgemeinernde partikeln und pronomina.

§ 369. Ausgedehnter als im hauptsatze ist im nebensatze der gebrauch von *ie*, *iemer* im sinne von nhd. *je* (vgl. § 303), ganz dem gebrauche dieses wortes im nhd. entsprechend. Neben jedem solchen *ie*. oder *iemer* kann ein pron. oder adv. aus der reihe *ieman* etc. (vgl. § 304) stehen. Ein solches kann auch ohne ein *ie* oder *iemer* auftreten ziemlich in allen fällen, in denen diese vorkommen können. Es gehören hierher abgesehen von denjenigen, die auch im hauptsatze möglich sind, hauptsächlich die folgenden. Bedingungssatz : *hât in iemen iht getân*. [...] Verallgemeinernder relativsatz : *swër iht gewan. swaz iemen reden kunde*. [...] – *sô manz iender regt*. Relativsatz nach superlativ : *die aller besten die man iender vant*. Nach dem comparativ : *ich bin noch baz ein armez wîp, danne ir dewëder dën lip durch mich sül verliesen. ê iemen daz erfünde. ê daz dehein pilgerîn von dëm stade (gestade) schiet*. Nach *ze* mit einem adj.: *daz ich iu iht hërzeleides tuo, dâ sît ir mir ze lieb zuo*. Wo der regierende satz die betreffenden pronomina und adverbia enthalten kann, überträgt sich die fähigkeit dazu auf den regierten [...]

# Hermann Paul, Deutsche Grammatik, III, 1919

§ 131. Die große Masse der Indefinita läßt sich im Mhd., von den negativen abgesehen, in drei Gruppen ordnen, welche die folgende Tabelle veranschaulicht:

1	2	3
<i>etewër (sum)</i>	<i>ieman</i>	
<i>etewaz</i>	<i>iht</i>	
<i>etelîch (sumelîch)</i>	<i>dehein, kein, einec</i>	<i>iegelîch</i>
	<i>deweder</i>	<i>ie(de)weder</i>
<i>etewâ</i>	<i>iender, iergen</i>	
<i>etewanne</i>	<i>ie, iemer</i>	<i>ie, iemer</i>

Die erste Reihe unterscheidet sich von der zweiten wie lat. *aliquis, aliquid* von *quisquam, quidquam, ullus*. Die Wörter der ersten Reihe beziehen sich auf etwas Konkretes, wirklich Existierendes, das man nur nicht näher bezeichnen kann oder will, die der zweiten auf jedes beliebige Denkbare, die der dritten auf jedes wirklich Existierende. Die zweite Gruppe hat daher ihren Platz in Frage- und Bedingungssätzen, in Behauptungssätzen nur, wenn sie verneint sind oder nach *ohne*.